

Saale-Zeitung.

Sechsbundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werben die Gehaltene...

Erscheint täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis... Halle...

Nr. 154.

Halle a. S., Donnerstag, den 3. April.

1913.

„Ich weiß, daß gespart werden kann...“

(Randbemerkungen zur Militärvorlage.)

„Ich weiß, daß gespart werden kann...“ Mit diesen Worten schließt ein Brief...

Der Verfasser des an uns gerichteten Briefes ist weder Journalist noch Parlamentarier...

In erster Linie soll man sich gegen die phantastische Bauart wenden...

Man hätte sich nach diesem Muster eigentlich die Sache noch viel leichter und einfacher machen...

In manchen kleinen Orten werden Kasernenbauten zu 170 000-200 000 Mark...

Alle Welt weiß, daß die Armee in der enormen Stärke wie heute nicht ewig unterhalten werden kann...

Ferner finden wir in der Vorlage Neuerrichtung von Maschinengewehrabteilungen...

Ein anderer, sehr wichtiger Punkt, der im Reichstage eingehender Besprechung...

Warum wir in Halle in den letzten fünf Jahren zweimal Pensionierungen von Divisionskommandeuren...

Daß in der Uniformierung unserer Kavallerie eine Masse von Ritterlichen eine Rolle spielen...

tigkeit im Felde ohne jeden Einfluß sind, ist bekannt. Die teuren Kürassier- und Säurenuniformen...

Man spricht eben so viel von den Waffentaten des Jahres 1813 und vergißt dabei...

Wenn eine Ehrenkompagnie einen fremden Monarchen auf dem Bahnhof begrüßt...

Auch in der Zulassung zum Offiziersstand, die heute der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung...

Wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit jetzt Geld in den Beutel des Reichsschatzamt...

W. G.

Feuilleton.

Aus meinem Tagebuch.

Von

Gerhart Hauptmann.

Wir wissen nichts über das Wesen der Kraft und sind selbst das Wesen der Kraft.

Es ist ein feierlicher Moment, wenn man zum ersten Male den großen, monotonen Rhythmus der Jahrtausende hört.

Die Welt ignoriert uns alle wahrhaft, und das ist uns gut.

Es gibt Eifel, die tote Adler mit den Zähnen rupfen, um sich in ihren Federn zu wägen.

Von Alusion zu Alusion gelockt, erreicht man schließlich ein Ziel: in der Kunst! — aber im Leben?

Paradiese sind und die Verhöhnung des Volksmäßigen verhalten sich zueinander wie Zweig und Frucht.

Einst war anschauliche Phantasie von einer ähnlichen Kraft, als heute die Mathematik.

Verfälschter Griechisch, salbe deine Glieder Und feig geschmeichelt zur Palästra nieder!

Das grenzenlose Denken kann niemals eine allgemeine Gefahr werden: die Gefahr entsteht dort, wo es sich beschränkt; dort allerdings droht immer wieder der neue mallous mallescurum.

Le style c'est l'homme. Dieser Satz Buffons gilt in

Malerei und Musik ebenso wie in der Dichtkunst. Er gilt in einem Umfang, der alle stilkünstlichen Spielereien ausschließt.

Dichten heißt, hinter Worten das Urwort auffangen zu lassen.

Deine tiefste Erkenntnis ist zugleich am meisten und ganz ausschließlich dein Eigentum.

Der Dummsitz ist der undurchdringliche Panzer: aber ich mag wider ihn nicht einmal die goldene Rüstung meines achten Stolzes anlegen!

Jeder Mensch verbirgt ein geheimes Motiv. Es ist oft über jeden Begriff nebenächlich und lächerlich; weiß er das weiß, stirbt er, ohne es zu veraten zu haben.

Man verehrt seine Mutter und verehrt das wahrhaft Volksmäßige: wie kommt das?

Früherie.

Womit hat Gott dich am reichsten beschenkt? Mit dem Rade, der am Riegel hängt? Oder mit dem, was übrig ist? Wenn du nachdest wie Adam bist?

Es gibt einen blinden Eigensinn, der sich für Kraft nimmt und genommen wird und eine redliche Klugheit, die Kraft ist und für Schwäche gilt.

Er will gelten! Nein! Nicht gelten! Sein!

Wische die Kästernen ab, wie die Athleten den Staub.

Was ich einlog von dem Licht, nahm mir meinen Schatten nicht.

Das Leben bedeutet eine fast lädenlose Reihe persönlicher Entdeckungen.

Der Erbsen soll verschüttet werden: das ist die Kiesenarbeit der Menschheit.

Schilbere, wie alle Götter zum Mitter Jesu kommen. Warum? Weil er ein Mensch war.

„Theodor Körner“.

Zur Erstaufführung am hiesigen Stadttheater.

Von Kapellmeister Carl Dohna.

Die Opernliteratur nach Richard Wagner weist wenige Versuche auf, Bühnenwerke zu schaffen, die nicht nur volkstümlich gehalten sind, aber auch musikalisch auf einer besonderen Höhe stehen.



Schweizerbesuch des englischen Königs paares in Potsdam.

Wie das Kaiserliche Bureau meldet, werden der König und die Königin von England auf Einladung des Deutschen Kaisers an den Feiertagen zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, am 24. Mai in Potsdam teilnehmen.

Hierzu vorbereitet die „Press Association“ folgende Bemerkung: Mit der Anknüpfung des in Deutschland erfolgenden Besuchs des englischen Königs paares ist weniger beabsichtigt, von diesem Besuch als solchem Kenntnis zu geben, als vielmehr den Gerüchten ein Ende zu machen, die über Besuche des Königs paares auf dem Kontinent im Umlauf sind, und die Anknüpfung zu erklären, daß das Königs paar in diesem Jahre auf dem Festlande keinerlei Besuche abstaten werde. Es verläuft, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Unsiherheit und Besorgnis in Europa Staatsvisiten und Besuche offiziellen Charakters unzulässig sind. Die Tatsache, daß das Königs paar der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Ernst August als Gäste bewirte werden, hat das Gerücht veranlaßt, das Königs paar werde in diesem Frühjahr die vorläufige aufschwebende Staatsbesuche aus Anlaß der Thronbesteigung zur Ausführung bringen. Der Besuch des Königs und der Königin in Deutschland ist jedoch rein privater und familiärer Natur, und das Königs paar wird nur für kurze Zeit von England abwesend sein. — Die Londoner „Times“ schreiben zu dem bevorstehenden Besuch des englischen Königs paares in Deutschland: der König werde den ersten Festlandsbesuch seit seiner Thronbesteigung bei einer gleichzeitigen Gelegenheit machen. Das Blatt verweist ausführlich bei den Familienbeziehungen der künftlichen Kaiserin und fährt fort: Regierende Gouvernante können heuteutage keine Reise unternehmen oder auch nur ihre nächsten Verwandten besuchen, ohne politischen Dilettanten einer gewissen Klasse eine willkommene Gelegenheit zu geben für unbegründete Spekulationen und überflüssige Nachfragen. Der Besuch des Königs und der Königin beim deutschen Hofe zur Hochzeit ihrer Verwandten wird in diesem Hinsicht eine Ausnahme von dieser Regel bilden. Wir würden angenehm überrascht sein, wenn diese Nachricht nicht eine ganze Ernte von Gerüchten der üblichen Art zeitigt. Man könnte erwarten, daß man weittragende politische Folgerungen jeder Art aus einer Tatsache nicht ziehen wird, die wirklich der einfachste und natürlichste Vorgang von der Welt ist. Aber es gehört zu den Nachteilen einer Stellung von hohem Rang, daß gewisse Leute stets unangenehme Erklärungen für die einfachsten und gewöhnlichsten Handlungen suchen. Aber das ist nicht die Auffassung von Staatsmännern oder gut unterrichteten Leuten oder auch von Leuten mit gesundem Menschenverstand. Rechte dieser Art werden den Besuch des Königs paares im rechten Lichte sehen; sie werden in der Hauptsache ein großes Familienfest erblicken, an dem der König und die Königin mit größten Freuden teilnehmen werden und von dem sie sich anstandslos fernhalten können. Das und nichts mehr werden sie darin erblicken, und sie werden das Gefühl, aus einem rein familiären Ereignis politische Schlüsse zu ziehen, geistreichen Leuten überlassen, die sich daraus ein Stiefenpferd machen.

Das trotzig Montenegro.

So sehr auch die Großmächte ein Einklenken des Königs der schwarzen Berge erhoffen, Montenegros Herrscher sieht dem Willen des wenigstens offiziell einigen Europas das „Nein“ der Tat entgegen und bedrängt Sutari unaufhörlich weiter. In Belgrad sind eingelaufene Nachrichten bekäftigen, daß der Tarabochia drei Tage ununterbrochen bombardiert wird. Die Montenegriner haben sich nach Einnahme zweier Befestigungsinseln jetzt zweihundert Meter von den nächsten Besatzungen eingegraben. Die türkische Artillerie scheint unter Munitionsmangel zu leiden. — Der letzte serbische Truppentransport mit zwölf 15-Zentimeter-Haubitzen und acht kuppeligen Belagerungsgeschützen, die vor Medua angekommen. Die Geschütze werden auf dem Schrotflieger und

dem Bajohati aufgestellt und sollen alsbald in Aktion treten, worauf dann der Generalsturm unternommen wird. Wenn es nötig ist, soll die serbische Drabiniß und noch eine weitere halbe Division nach Sutari herbeordert werden.

Der Beginn der Flotten demonstration

kümmert den König Nikita offenbar gar nicht. Am Mittwoch morgen um 7 Uhr erschien eine österreichisch-ungarische Flottenbeziehung zwischen Duloigno und Antivari vor Montenegro, zehn Meilen westlich von der Küste. Nach der Ausrufung nachgehender Wiener Kreise hat die Flotten demonstration in dem Augenblick begonnen, in dem fremde Kriegsschiffe in Sicht der montenegrinischen Küste kamen.

In Wiener unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die montenegrinische Flotte folgende Entwicklung nehmen werde: Zunächst werden die in den montenegrinischen Gewässern vereinigten Kriegsschiffe sich damit begnügen, durch ihre bloße Anwesenheit der montenegrinischen Regierung den Willen Europas zu demonstrieren. Bleibt dies unwirksam, so wird über die montenegrinische Küste die Flotte abverlagert. Eine Fortsetzung dieser Maßregeln dürfte dann die Belagerung von Antivari und Duloigno durch ausgeschickte Landungstruppen sein. Falls auch diese Maßregel unwirksam bleibt, so würden Oesterreich-Ungarn und Italien eventuell ein Mandat erhalten, falls Sutari in der Zwischenzeit bereits gefallen wäre, die serbischen und montenegrinischen Truppen zuräumung des Platzes zu zwingen. Ueber diesen Punkt sind bisher keine noch eine Bestätigung erfolgt.

Im Gegensatz hierzu sind offiziösen englischen Rundschreibungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die maritime Demonstration weitere Schritte unnötig machen werde. Die römische Abendpresse vermag die unbehaglichen Gefühle nicht zu verbergen, mit denen Italien jene Schiffe an die albanische Küste ziehen sieht. Man ist fest überzeugt, daß die Demonstration irgendwelchen Erfolg nicht zeitigen kann. Der herrliche, alte König Nikita werde bei seiner Garibaldinerbeise: „Entweder Sutari oder den Tod“ beharren. Was könne eine Flotten demonstration gegen ein Land ausrichten, das keine Flotte und kaum Häfen habe. Die großen Schwierigkeiten der Lage würden indes erst zutage treten, wenn Sutari gefallen sei. Wie solle man die Montenegriner aus der Festung vertreiben, wenn sie nicht freiwillig gehen? „Wollte Oesterreich seine Bataillone gegen sie marschieren lassen und welche internationale Krise würde das hervorgerufen?“ fragt das „Giornale d'Italia“. Das Blatt weist darauf hin, daß die russische Regierung zum wirksamen Schutz der südbalkanischen Küsten dränge, und fragt, ob Italien Oesterreich freie Hand lassen, oder selbst militärisch gegen Montenegro vorgehen werde, woran es ernstlich zweifelt.

Unmöglich!

Wie in Belgrad verlautet, hat der englische Gesandte den Ministerpräsidenten Niksch aufgefodert, im Interesse der Erhaltung der englischen Sympathien für Serbien die serbischen Truppen von Sutari zurück zu ziehen. Ministerpräsident Niksch erklärte mit Berufung auf die Bundespflicht, die Erfüllung dieser Forderung sei unmöglich, und verwies darauf, daß die Großmächte den Balkanstaaten stets Eintracht geraten hätten. Der schon wiederholt totegalte albanische Bandendieb Niksch und der albanische Unterrichtsminister Gorakuli sind in Rom eingetroffen, um mit der italienischen Regierung über das königliche Albanien zu verhandeln.

Bei Jagd auf die

ist die militärische Lage für die Türken viel günstiger, als bis vor kurzem angenommen wurde. Die Türken haben sogar wiederholt auf dem linken Flügel, wo der deutsche Oberst Bad, ein von türkischen wie deutschen Kameraden sehr geschätzt und übereinstimmend als sehr gut beurteilte Offizier, kommandiert, hübsche Erobrungen davongetragen, aber da nach allgemeiner Auffassung die türkische Armee auf die Defensive beschränkt bleiben muß, so ist mit der Fortführung des Krieges für die Türkei nichts gewonnen und es ist fraglich, ob die Weigung dazu anhält, wenn immer klarer wird, daß das Blutergießen zwecklos ist. Daran freilich ist nicht zu denken, daß Leute wie Enver bei endlich auch zu dieser Ueberzeugung gelangen, aber Enver bei Ansehen ist stark gesunken und der Zweifel an die Zweck-

uns, Herr Beetho,“ aus. Charakteristisch schildert uns Kaiser das Volksleben jener Zeit in der nächsten Scene, im Wirtshausgarten, die ein impulsives Finale in Körners Freiheitslied findet. Da ist Kaiser in seinem Element. Wenn der ganze Chor den Refrain: „Für die Freiheit, für die Ehre“ aufnimmt, ist es fast, als ob das ganze Publikum in diesen populären Gang mit einstimmen möchte. Dieses Bild, dessen originelles Gänzlich, dessen unbeschwertes Treiben so recht jene Zeit malt, enthält eine Reihe der schönsten Eingebungen des Komponisten und erfährt noch eine große Steigerung in der Schlachtfeldscene im letzten Akt durch eine grandiose Eingebung von „Lühows wilde Jagd“.

Die Kirchengänge des zweiten Aktes mit dem schönen, weisewollen Gesänge des Pfarrers und der zum Kampfe stehenden geht in eine ergreifende Scene von Körners Abschied von seiner im verlassenden Toni. Da schlägt Kaiser rührende Töne an, wie sie nur einem Auserwählten gelungen sind.

Die vom Dichter komponierten frei erfindene Figur der Christine Hoyer führt im letzten Bilde, auf dem Schlachtfeld, noch zu stimmungsvollen Szenen, die mit dem Tode Körners das Werk abschließen.

Der Volkston, der im Buche gewahrt ist, bleibt auch in der Musik bis zur letzten Note erhalten. Bezeichnende Leitmotive durchweben das Ganze, eingestreute Lieber mit volkstümlichem Untergrund geben ein charakteristisches Gepräge. Das Freiheitslied Körners ist ein ganz besonderer Griff. Es wird schnell populär werden. Die ganze Oper ist durchglüht von dem Freiheitsgedanken, der der großen Bewegung, die die damalige Zeit erfaßte, und was den „Theodor Körner“ so bemerkenswert macht, ist, daß er sich nie zu einer Gelegenheitsarbeit erniedrigt. Eine echte, rechte Volksope hat Kaiser geschaffen, die man in der jetzigen Zeit ruhig eine Festoper nennen kann. Die Figuren leben getreu und wahr vor uns, ihre Seelenstimmungen nehmen uns gefangen. Die beiden jarten Frauengestalten, die Toni und die Christine Hoyer, sind echte deutsche Frauen; die eine mit einem herben Ausklang, die andere in ihrer unendlichen Liebe zu Körner. Und alle überstrahlt die Figur des Freiheitsdichters „Körner“, dem wir ein volles Mitempfinden schenken müssen. Sangbare Weisen, ein wohlklingendes Orchester, Volksliedern, stimmungsvolle Bilder beleben dieses Werk, erwecken die frohe Hoffnung, von Kaisers Hand noch manches Schöne zu erleben.

mäßigst seines Rutes am 23. Januar wird in Konstantinopel allgemeiner.

Türkisch-bulgarische Grenzbeziehung.

Konstanz, 3. April. Wie das Kaiserliche Bureau erfährt, ist zwischen den Mächten Bulgarien und Türkei bereits eine feste, wenn auch noch nicht formelle Verständigung betreffend die türkisch-bulgarische Grenze zustande gekommen.

Deutsches Reich.

Die Trauerfeierlichkeiten in Schlei.

Schlei, 2. April. Gestern nachmittag von 4—6 Uhr fand die öffentliche Ausstellung der irdischen Sülle des Fürsten Heinrich XIV. R. J. L. in der hiesigen Schloßkirche statt. Ein überaus großer Menschenstrom hatte sich schon lange vor 4 Uhr an dem Schloßportal eingefunden. Aus allen Kreisen der Bevölkerung der Stadt Schlei, sowie nicht minder zahlreich von der Landbevölkerung erschienen, die ja ihren geliebten Landesvater auch mit funderlicher Liebe verehrte. Die Sülle des Fürsten lag, umgeben von der Ehrenwache, vor dem Altar aufgebahrt. Der Verlebte trug die Generalsuniform des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments nebst Stern zum württembergischen Hausorden. Er lag mit einem milden, friedlichen Ausdruck im Gange. Zu den Füßen befanden sich drei mit sämtlichen Orden des Verlebten geschmückte Kränze, sowie lockbare von den nächsten Familienangehörigen niedergelegte Kränze. An beiden Seiten standen 12 brennende bearmte Leuchter.

Schlei, 2. April. Die feierliche Ueberführung und Bestattung des verewigten Fürsten findet am Freitag, den 4. April, mittags 12.45 Uhr, statt. Um diese Zeit wird der Sarg unter dem Gelächte aller Gloden von den hierzu kommandierten 6 Unteroffizieren und 6 Oberjägern von der Parade in der Schloßkirche abgehoben und unter Vorreit des Oberhofmarschalls, begleitet von dem zum Ehrenbegleitenden Herren zum Verbleiben gebracht. Die Trauerrede in der Bergkirche hat Hofprediger Kirchenrat Schlei,

Kürstlich des Geh. Rats von Ebdorf.

Wie der „National-Ztg.“ berichtet wird, haben sich die Begleitumstände der Kaiserin Sofie nicht vollkommen mit den in der Presse gemachten Angaben. Es ist z. B. irrtümlich, anzunehmen, daß die Informationen des Kaisers zu seiner bekannten Rede von dem Bevollmächtigten aus Cabinen, dem Geh. Oberregierungsrat von Ebdorf, herrühren, der bekanntlich durch ein besonderes Vertrauen des Kaisers auf seinen Casiner Posten berufen wurde. Herr von Ebdorf hat vielmehr selbst nur einige Zeit an höchster Stelle die Informationen als nicht vereinbar mit den Tatsachen bezeichnet und dabei gegeben, ihn während der Zeit der Klärung und Erledigung der Angelegenheit zu dispensieren. Der Kaiser hat denn auch tatsächlich ohne Mitwissen der hier eigentlich maßgebenden Stelle die Angelegenheit Sofie erledigen lassen und dieser Erledigung einen privaten Antrag gegeben. Da Herr von Ebdorf die Konsequenzen zu ziehen beabsichtigt, steht außer Zweifel, die Entschädigung wird jedoch kaum vor Rückkehr des Kaisers nach Berlin fallen.

Kleinsten Deutschlands Platz an der Sonne.

In einer Verammlung des liberalen Komitees für auswärtige Angelegenheiten im englischen Unterhaus hielt Sir Harry Johnston, einer der bedeutendsten lebenden Geographen und Afrikaforscher, eine Ansprache über die deutsch-englischen Beziehungen. Sir Harry, der auch zahlreiche politische Stellen in Afrika innegehabt hat und 1896 Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten war, hat unter dem Titel Zusammenarbeiten Deutschlands und Englands in der Balkanzone und meinte, daß in Anbetracht der jetzt beginnenden Aufteilung der Türkei die Mächte sich verständigen baran machen müßten, sich über ihre zukünftigen Interessenphären in der Türkei auseinanderzusetzen. Deutschland, so sagte er, habe auf Kleinasien und Mesopotamien aufzupassen haben in Fernen Anspruch; eine wirkliche deutsch-englische Freundschaft könne nur dann bestehen, wenn Deutschlands koloniale Streben im Orient befriedigt sein würde. In Kleinasien liege nach seiner Ansicht Deutschlands Platz an der Sonne. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde mit Genugtuung die Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien bezeichnet und die britische Regierung aufgefordert, alles zu tun, um eine dauernde Verständigung zwischen den beiden Reichen herbeizuführen.

Ein Redefreier.

Der parlamentarisch wohl kaum dagewesene Fall, daß eine Fraktion wegen des Verhaltens des Präsidenten, den sie selbst gestellt hat, „treif“, ereignete sich Mittwoch in der Zweiten Kammer des esch-Itorbringenden Landtages in Straßburg bei der Beratung des Universitätsgesetzes. In dem Beitreiben, die Debatten zu beschleunigen, schnitt der Präsident Dr. Ridlin am Anfang der Sitzung nacheinander zwei Zentrumsredner in etwas brüster Form das Wort ab, da sie seiner Ansicht nach ihre Wünsche bei unrichtigen Positionen vertrieben. Infolgedessen verdrückte das Zentrum überhaupt darauf, zum Universitätsgesetz zu sprechen und will dies beim Etat des Staatssekretärs nachholen. Das ist der Grund, weshalb sich über die Frage der Neubewertung der zweiten Philosophiestufe keine Debatte entwickelte und der fortwährende Abgeordnete Wolf mit seiner Rede allein blieb, obwohl das Zentrum drei Redner, nämlich die Abgeordneten Braug, Dr. Pfeleger und Professor Müller vorgelesen hatte.

Die einheitlichen Wahlurnen.

Dem Reichstag ist loben der Entwurf einer Bekanntmachung über die Aenderung des Wahlgesetzes zu-

1888 (25) 1913
DUNLOP
Pneumatik
Die erste u. seitdem die führende Marke.

gegangen, der Vorherrschaft über die Wahlurne enthält. Die Beschlüsse ordnet Wahlurnen von bestimmter Mindestgröße an und trifft Anordnungen zur Verhütung von Verletzungen des Wahlgheimnisses. Die Begründung weist darauf hin, daß es außer Zweifel stehe, daß bei Verwendung ungeeigneter Wahlgefäße, wie Fingerringen, Suppenterrinen, Hutgeschäften usw., namentlich in kleinen Wahlbezirken eine Kontrolle an sich möglich ist. Es könne aus angenehmen werden, daß in manchen Kreisen der Bevölkerung die Ansicht besteht, daß das Wahlgheimnis auf dem angegebenen Wege in einem Abhale erscheinenden Umfang verletzt wird. Da Artikel 20 Absatz 1 der Reichsverfassung die geheime Abstimmung vorschreibt, erscheint der Anspruch auf Erlass geeigneter Anordnungen, welche Gewähr gegen mögliche Verletzungen des Wahlgheimnisses bieten, gebührend.

Der Vorlage ist eine Abhandlung des Wahlgheimnisses beigefügt; es ist einfach und so eingerichtet, daß die Entleerung nur durch Umkippen bewirkt werden kann. Zahlreiche Proben haben ergeben, daß auf diese Weise eine völlige Mischung der Stimmzetteln möglich ist. Eine solche vor- schriftsmäßige Wahlurne kann überall unter Verwendung weniger Bretter oder einer Kiste, die mindestens die vorgeschlagenen Abmessungen hat, auf einfache Weise hergestellt werden. Sie kostet nach den Berechnungen einer Tischlerfirma 4.60, bei handgehebelten Brettern 6.32 M. Die Wahlurnen haben bei Beginn der Wahlhandlung die Größe der Urne und die Breite des Spaltes im Deckel festzustellen und im Wahlprotokoll zu vermerken, und die Kreuzung wird in der Praxis zu irgendwelchen Schwierigkeiten nicht führen.

Der deutsche Kronprinz als Schriftsteller. Wie die „Danz. Allg. Ztg.“ meldet, hat der deutsche Kronprinz zu dem in Kürze erscheinenden Werke „Deutschland in Waffen“ die Einleitung sowie einen Aufsatz über die Garde-dukops als Beitrag geliefert.

Der bayerische Prinzregent bei den diesjährigen Kaisermanövern. Der Kaiser hat den Prinzregenten Ludwig zur Teilnahme an den Kaisermanövern in Kosen eingeladen. Der Prinzregent wird der Einladung folgen und sich mit dem Kaiser unmittelbar nach der Feier in der Befestigungs- halle in Reßheim ins Manövergelände begeben.

Tarifverhandlungen für das Berliner Baugewerbe. Mittwochs haben in Berlin vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts die Tarifverhandlungen für das Berliner Baugewerbe begonnen. Der zum 1. April abgelaufene Tarif läuft stillschweigend fort, bis die Verhandlungen, wie man hofft, zu einem geordneten Ende geführt haben. Der Tarif soll auf drei Jahre verlängert werden. Strittig ist noch die Lohnfrage. — Eine Mitgliederversammlung des Berliner Bauarbeiterverbandes beschloß, im Laufe dieser Woche allen denjenigen Firmen, die an der Ausarbeitung sich nicht beteiligten, die Forderungen der Gewerkschaften aber auch nicht bewilligten, einen Sondertarif vorzulegen.

Parteinachrichten.

L. C. Ein häufiges Vermutungszeichen stellen sich die Antisemiten aus, wenn sie in einer Briefkastenzahl der „Deutsch-Sozialen Blätter“ schreiben: „Sie wundern sich darüber, daß kein Aufruf für die preußischen Landtagswahlen ergeht. Das liegt an einem Beschluß des Gesamtvorstandes, der aus recht guten Gründen gefaßt wurde. Unser Reichsverband und die „Deutsch-Sozialen Blätter“ sollen sich eben ganz auf Reichsangelegenheiten beschränken, weshalb denn auch z. B. unser Reichsverband noch die Stellung zum preußischen Wahlrecht eingenommen hat. Man sagte sich, daß wenn Sammlungen für Landtagswahlen vom Parteivorstande ausgingen, sie auch bei allen Reichstagswahlen erfolgen müßten.“ Und dieses ewige Sammeln ist natürlich für die Herren Antisemiten lästig, die eben bei den Reichstagswahlen hauptsächlich ihre agitatorische Tätigkeit entwickeln wollen.

Wir erfahren also, daß die Leitung der Deutsch-Sozialen Partei zu der Frage des preußischen Wahlrechtes überhaupt keine eigene Stellung hat, d. h. für die wichtigste Frage, die gegenwärtig die politische Leben bewegt. Diese Konstatierung ist Gold wert für die Beurteilung der antisemitischen Parteien.

Ausland.

Die Deutschen während des Straßenkampfes in Mexiko.

Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines in der Stadt Mexiko lebenden Deutschen entnehmen wir folgende Stellen über die Teilnahme einiger reichsadaptierter Familien und über die Bereitwilligkeit und den Mut, womit der deutsche Gesandte, Kontorambulant v. Hünke, sich während jener Schredenszeit seiner Landeskarte angenommen hat.

Was wir hier durchgemacht haben, spottet jeder Beschreibung. Wir waren in dem Hause von Dr. F., wo Proviand aufbewahrt war, während zehn langer Tage eingeschloß. Es waren 65 Personen angemeldet, von denen jedoch viele nicht mehr hinfommen konnten, da die Schießerei vor der Zeit losging. Wegen alles Völlerrechts und ohne irgendwelche Benachteiligung ging die Schießerei los, und gerade am schlimmsten in unserer Gegend, da wir in der Nähe der Zitadelle wohnten. Sonntag vor acht Tagen wurde auf Drängen der Diplomaten ein Waffenstillstand vereinbart, welcher den Fremden Gelegenheit geben sollte, sich in Sicherheit zu bringen; doch wurde derselbe nicht eingehalten. Gerade als wir mit dem Waden unserer Köpfe beschäftigt waren, ging der Straßenkampf von neuem los, und kaum hatten wir Zeit, wieder in das sichere Haus zu flüchten. Die Angestellten waren schon in das Zimmer meiner Frau eingedrungen. An die beschäftigte Pflicht nach Veracruz war kaum noch zu denken, da das Ueberleben der Straßen mit der größten Lebensgefahr verbunden gewesen wäre.

Am gleichen Tage hatte ich den deutschen Gesandten mitgeteilt, daß ich beschäftigte, den Waffenstillstand zu bekräftigen, um mit meiner Familie nach Veracruz zu flüchten. Ganz aus sich selbst hat sich der Gesandte an, uns alle in seinem Auto persönlich nach der Station zu bringen. Es ist außerordentlich, was dieser Mann in diesen schlimmen Tagen für die Deutschen in Mexiko geleistet hat. Die Billets hatte mir

ein aus Arbeiter verleideter Bekannter unter persönlicher Gefahr von der Station geholt, aber der Gemehr- und Artilleriepark war an diesem Tage besonders heftig und das Ueberleben der Straßen war mit größter Lebensgefahr verbunden. Ich machte ungeduldig bis nachmittags 6 Uhr, bis ich es schließlich wagte, nach der deutschen Gesandtschaft zu laufen, um den Gesandten um Rat zu fragen. In kurzen Worten fragte er mich, ob ich keine Angst für meine Familie hätte, und als ich ihm antwortete, daß ich unter seiner persönlichen Begleitung nichts fürchtete, sagte er kurz entschlossen: „Dann los, aber flucht und im Sturm.“ In einer Seitenstraße, wo die Kugeln uns nicht so leicht treffen konnten, wurde die Familie in das Auto gesetzt, und dann ging es durch die menschenleeren Straßen in rasendem Tempo davon. Auf dem „Belco“ wurde das Auto angehalten, und einige betrunkene Soldaten der dort aufgestellten Artillerie verweigerte die Erlaubnis zur Weiterfahrt, selbst als der Gesandte seinen Fuß vorsetzte. Da hieß es: zurück bis „Chapultepec“, um so zu der Station in Buena Vista zu gelangen, wo wir denn auch hell ankommen, während der Gesandte im Dunkeln wieder durch die feindlichen Linien zurück mußte, was unter den außergewöhnlichen Umständen äußerst gefährlich war, da die Diktatorin nach heftigstem Kampfe unter den Soldaten stark gefesselt hatte. Ueber die Art und Weise, wie unser diplomatischer Vertreter sich in diesen schlimmen Zeiten bemüht hat und wie er Leben und Interessen der Deutschen verteidigt hat, darüber herrscht hier nur eine Stimme des Lobes.

Marineunfall in Frankreich.

Paris, 3. April. Wie aus Orient gemeldet wird, trat sich gestern Abend an Bord des im dortigen Arsenal seiner Vollendung entgegenstehenden Panzerschiffes „Courbet“ ein schwerer Unglücksfall zu. Mehrere Arbeiter waren an einem Panzerturm mit der Aufstellung zweier 305 Millimeter-Geschütze beschäftigt, als diese plötzlich aus den Schienen stürzten. Zwei Arbeiter wurden von den Kanonen an die Wand des Panzerturmes gedrückt. Der eine von ihnen war auf der Stelle tot, der andere wurde schwer verletzt. Erst nach mehrstündigen Arbeiten gelang es, den Verwundeten aus seiner Lage zu befreien.

Die Beisehung des Königs Georg von Griechenland.

Athen, 3. April. Kurz vor 2 Uhr traf am Mittwoch der Trauerzug in der Station Latoi ein. Auf einem Automobil wurde der Sarg zum königlichen Park gebracht und dort auf eine Bahre gehoben, die von zehn Prinzen, darunter dem Prinzen Heinrich und Prinzen Joachim von Preußen, sowie dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Ansbach, umgeben war. Der Sarg wurde dann zum Mausoleum hinausgetragen. Um 2 Uhr wurde der Sarg in die Grube hinabgelassen. Wenige Minuten darauf schied Königin Konstantin und seine Söhne die Königin-Witwe, die Prinzessinnen sowie die fürstlichen Trauergeister und die Vertreter der Souveräne nach Athen zurück, wo abends ein großes Gala-Diner stattfand. Es folgten Trauerfeiern im ganzen Königreich.

Für die drei Jahre.

Paris, 3. April. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den Wortlaut eines Aufrufs, in dem unter Hinweis auf die Beschlüsse des Obersten Kriegsrates und die Ausführungen mehrerer Generale des Hauptstabes alle Patrioten aufgefordert werden, Kundgebungen für das Volk sowie die dreijährige Dienstzeit zu veranstalten, um die Volksoberkeit zu zeigen, für dieses Geis zu stimmen.

Der neue Bürgermeister von Petersburg. Der ehemalige Welschmarschall des Distrikts Petersburg, Schubin-Pozdeeff, ist zum Bürgermeister von Petersburg gewählt worden.

Provinzial-Nachrichten.

E. Wehna, 3. April. (Ein heiteres Vorkommnis) spielte sich am Mittwoch früh auf unserem Bahnhof ab. Kommt da eine biedere Bäuerin und will nach Bitterfeld fahren. Sie geht mit den anderen Reisenden bis zum haltenden Zug, steigt aber nicht ein. Nach Absicht des Zuges antwortet sie auf die Frage, warum sie nicht eingestiegen ist; man hätte ihr doch die Abteiler nicht geöffnet. Bei den Anwesenden erregte diese kindliche Antwort natürlich große Heiterkeit.

E. Wehna, 3. April. (Dienstbüßlein.) Am 1. April konnte der Kaufherr W. Rindenhaf auf eine zehnjährige Dienstzeit beim Otonomierat Sernau, hier, zurückblicken.

G. Popplig, 2. April. (Rom, Bösen Baron.) Vor kurzer Zeit wurde von Begebenheiten aus über die bei 18. Mai zu Ehren des mutigen Freiheitskämpfers Heinrichs von Krotzig an jenem Grabe in Popplig abzuhalten Gedächtnisfeier berichtet. Dabei wurde auch gesagt, der Major von Krotzig wäre bei Leipzig am 16. Oktober 1813 den Heldentod gestorben. Das ist ein Irrtum, der wahrscheinlich durch Paul Schredensbachs Roman „Der böse Baron von Krotzig“ weite Verbreitung gefunden hat. Dieser „Deutsche Winkelried“ oder „Preußische Achilles“, wie man ihn vielfach genannt hat, wurde vielmehr bei Mödern nur schwer verwundet und ist bald darauf in seiner Heimat Popplig den Wunden erlegen. Herr Kulturrat Dr. Kuffer in Halle hat diesen Irrtum schon mehrfach berichtigt nach den Aufzeichnungen des holländischen Dompredigers Blanc.

W. Merseburg, 2. April. (Jubäum.) — In den Tod gegangen. — Anstellung von Oberjägern. Der Former W. Zimmermann hiersehlb konnte auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Firma C. W. Vll. Blande u. Co. zurückblicken. Die Firma besenkte ihn mit einer goldenen Uhr, die Handwerkskammer mit einer Ehrenurkunde. — In den Tod gegangen ist die seit dem Februar vermisste Frau Zimmermann. Man fand ihre Leiche bei Bradsch in der Saale. Die Anstellung von Oberjägern vom 4. Jägerbataillon im Forstschußbezirk Scheibitz erfolgte heute durch den Gendarmerie-Brigaden-Kommandeur. Dieselben werden bekanntlich angestellt zur Unterführung der Forstpolizei in diesem Bezirke, in welchem die Wilddieberei iherlich überhand genommen hatte.

Börsen, 2. April. (Ein Kontur und seine Folgen.) Der vor einigen Tagen ausgebrochene Kontur über das Vermögen der Frau verm. Kulturrat Liebe im benachbarten Oppurg bildet hier und in der Umgegend zurzeit das Tagesgespräch. Die Zahl der Leidtragenden ist recht groß, und man spricht von 180 000 M. Schulden. Die Frau besitzt ein erhebliches Barvermögen, das aber feilgelegt ist, so daß es jetzt die Kinder nicht antaen können. Ein Gläubiger wurde, als er die Posthaft vernahm, vom Schlag getroffen.

A. Bitterfeld, 2. April. (Der Frauenverein vom Roten Kreuz.) Der gerade in Bitterfeld im aufstrebenden Fortschritt begriffen ist, daß beschloßen, in Friedenszeiten junge Damen auszubilden, die im Falle eines Krieges sich als Krankenpflegerinnen für das Schlachtfeld zur Verfügung stellen mögen. Möge dieser edle Entschluß allenthalben Nachahmung finden!

M. Delitzsch, 2. April. (Bismarckfeier.) Eine gemeinliche Bismarckfeier veranstaltete am Dienstag des Ortsgruppen Delitzsch des Alldeutschen Verbandes, des Deutschen Flottenvereins und des Deutschenationalen Handlungsgesellschaftsverbandes. Der große Saal des Städteliments „Stadt Delitzsch“ war voll besetzt. Als Vertreter des Kreises war Hgl. Landrat v. Busse und als Vertreter der Stadt Delitzsch zweiter Bürgermeister Lange erschienen. Die Männergesangsvereine hatten sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Fortbildungsschullehrer Scharruhn, hielt die Begrüßungsansprache. Hgl. Landrat v. Busse brachte das Kaiserhoch aus. Die Feihrde hielt Admiral z. B. Erzengel Breuening-Berlin. Er behandelte das Thema „Der Dreißigjährige Krieg, seine Erneuerung und heutige Bedeutung für das Deutsche Reich“. Der Redner erntete großen Beifall. Das Schlußwort sprach Seminarlehrer W. A. Daran schloß sich ein gemühtliches Beisammensein.

A. Wittenberg, 2. April. (Ein roter Bursche.) Der gerade aus dem Gefängnis entlassen war, nach in blinder Wut auf der Straße eine junge Dame tief in den Oberarm. Darauf verjügte der rohe Patron einen jungen Mann zu verrauben und zuletzt wollte er ohne Fahrkarte die Bahnsteigperrne passieren, bis es der Polizei gelang, ihn nach bestiger Gegenwehr fest zu nehmen.

Nordhausen, 2. April. (8000 Mark aus dem Jagegehofen.) Am 29. März d. J. ist aus dem am 8.11. Uhr vorm. von Nordhausen nach Körtzheim im fahrenden Personenzug eine amtliche Geldebeförderungsscheine mit 8000 Mark Inhalt abhanden gekommen. Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Sendung werden durch die Staatsanwaltschaft Nordhausen geleitet, der zweidienliche Mitteilungen, die zur Aufklärung des Tatbestandes führen könnten, hier sehr erwünscht sind. Auch die Eisenbahnverwaltung hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Rudolstadt, 2. April. (Landrat Dr. jur. Wilhelm Thiemer) in Franzenhausen ist mit dem 1. April zum vorzutragenden Rat bei dem Fürstlichen Ministerium in Rudolstadt unter Verleihung des Titels Regierungsrat, und der Hilfsarbeiter bei dem Fürstlichen Ministerium, Amtsrichter Alfred Fritz in Rudolstadt, zum Landrat und Vorstand des Fürstlichen Landratsamts Franzenhausen ernannt worden.

Bernburg, 1. April. (40 000 junge Male) hat am Sonnabend die Fächer-Zinnung von Bernburg in der Saale ausgeleitet.

Obersprie, 2. April. (Ein verheerendes Feuer) suchte am 1. April unser Ort heim. Auf bisher unangefährte Weise brach der Brand im Anwesen des Otonomen Gotthelf Kahlenstein aus. Das Element gewann sehr schnell große Ausdehnung, so daß in kurzer Zeit die Gebäude von Gotthelf Steinbüch, des Kaufmanns Waldemar Wöigt, die Nebengebäude des Galtwitz Fachsen Anwesen, zwei Scheunen des Otonomen Albin Freitag, eine Scheune des Otonomen Adolf Zelmüller und noch einige kleinere Gebäude ein Raub der Flammen waren. Außerdem wurden 30 Schafe des Landwirts Gotthelf Steinbrück und viel Federholz ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren aus allen benachbarten Dörfern waren bereitwillig mit zur Hilfeleistung angezogen, sie kamen aber zum größten Teile zu spät, weil die Gespanne erst von der Feldarbeit weggeholt werden mußten. Die jugendlichen „Waldväter“ in Sandershausen hatten in einer Stunde von Wben zu Fuß herbeigelaufen und griffen eifrig als Truchmannschaften ein. Es wird angenommen, daß die beiden Feuer der jüngsten acht Tage von böswilliger Hand angelegt waren.

Meiningen, 2. April. (Unter den Rädern.) Dem Eisenbahnbetriebsingenieur Edmund Otto von hier wurde heute vormittag auf dem Bahnhof Meiningen von dem am 9.8. Uhr von Wichtensfeld einbrechenden Personenzug überfahren und getötet. Die Leiche war stark verblutet.

Eisenach, 2. April. (Ueber das Vermögen des Greize behändlers Baer.) der durch Unterfertigung falscher Wechsel eine Anzahl Bankgeschäfte von hier und auswärts um die Summe von ca. 150 000 Mark betrogen hat und in der vorigen Woche Selbstmord beging, ist gestern vom Amtsgericht Eisenach das Konkursverfahren eröffnet worden.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Annoncenabteilung beizulegen.) Zacharias. Ihre Beschwerde kann nicht erledigt werden. Sie haben den Wohnort nicht angegeben. Bitte Nachrich.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Leuchtewanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto SendeL. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Für Erwachsene ist Kufeko in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die beste geeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte Krankenkost.



AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Wahala-Theater

Gastspiel: Berliner Theater, Berlin.
Ensemble
Direktion: Meinhard u. Bernauer. — Dirigent: Emerich Petoe.

„Grosse Rosinen“

Originalposse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten
von **Herrn Bernauer** und **Herrn Schanzer**.
Musik von **Willy Brodtschneider** und **Walter Kollo**.

Gesangsschlager:
1. Pauline geht tanzen.
2. Das Stadtbahn-Couplet.
3. Mit „de“ Finger mit „de“ Beine, mit 'n Kopp.
4. Schlaf, Kindlein, schlaf, Dein Vater ist ein Graf.
5. Das Kienkopp-Duett.
6. Mädel, jung gefreit.
7. Kuss-Duett.

Gewöhnliche Preise. Tageskasse 10-1/2, u. 4-6 Uhr.

Bad Neuenahr. Grand Hotel Flora.

Vornehmes dätisches Kur-Etablissement.
Toleranzbestimmungen für Zuckerkranke.
Elegante Wohnungen u. Einzelzimmer, mod. Heilbäder jeden Art, Fango-Mineralwasser-Behandlung, Massage, Zentralheizung, 2 elektr. Personenaufzüge, Vestibül, moderne Gesellschaftsräume. Pensionenpreis einschl. Zimmer von 46.850 an, III. Prospekt gratis u. franko durch den Besitzer Franz Schroeder.

Sanatorium Walsburg

bei Ziegenhölz i. Thüringen. Herrlich gelagert, modern eingerichtete Anstalt für Nervöse, Erholungsbedürftige, Herzkranke, Magen- und Darmleidende, Zuckerkranke! — Mässige Preise. Beste Empfehlungen. Prospekte durch d. Besitzer und leitenden Arzt.
Dr. A. Müller u. Dr. K. Wiegand.

Apollo-Theater.

Gastspiel von **Prang's** Kölner Bühne
mit dem 3 fältigen tollen Schläger:
Madame Knaster
Lachsalbe auf Lachsalbe!
Beispiellos Erfolg!

Stadt-Theater

in Halle.
Herrn 1181.
Direkt.: Hof. Hofrat H. Richards

Freitag, den 4. April
199. Vorstellung im Abonnement.
3. Bietel.
Novität Sum 4 Male: Novität!

Filmzauber.

Baudouille's Operette in 4 Akten
von Rudolf Bernauer und Hubold Schaner. Musik von Walter Kollo und Willy Brodtschneider.
Spielleitung: Karl Stahlberg.
Musikleitung: Wolfsg. Wiebel.

Personen:
Franz und Franke.
Walbert Mufenfett Otto Peters.
Wanda Hammer.
Schmidt. Sere.
Irmgard bei Witten.
Jung. Kühn.
Anastasia, Diener
bei Mufenfett K. Stahlberg.
Eufemia Breits.
Ipreder M. Brandom.
Franz Papendieck W. Hausmann.
von Klemens W. Habenbach.
Max Habemacher Willy Braune.
Marie Schickeloth Marie Sebald.
1. Tippkulein Hedwig Nolte.
2. Käte Kleinlein.
3. Elise Gerd.
4. Böhndel.
5. Diti Wätmer.
6. Nella Kusch.
Ort der Handlung: Mufenfett's Bureau.
I. Akt.
Napoleon und die Müllerstochter.
Friedrich August.
Käthele. Georg Thies.
Gordula Marie Frau Grete Höder.
Eufemia Breits.
Ipreder M. Brandom.
Max Habemacher Willy Braune.
Wanda Käthele.
Nichte Jung. Kühn.
Walbert Mufenfett Otto Peters.
Franz Papendieck W. Hausmann.
Marie Schickeloth Marie Sebald.
Anastasia Karl Stahlberg.
Thomas Kindelohr Marie Sebald.
Wälder. Soldaten. Bauern.
Bäuerinnen.
Ort der Handlung: Käthele's Gut in Kärnten bei Leipzig.
III. Akt.
Ob's wir aus nicht schon mal kennen gelernt?
Franz Papendieck W. Hausmann.
Walbert Mufenfett Otto Peters.
Friedrich August.
Käthele. Georg Thies.
von Klemens W. Habenbach.
Wanda Hammer.
Schmidt. Irmgard Kühn.
Max Habemacher Willy Braune.
Gordula Käthele Grete Höder.
Eufemia Breits.
Ipreder M. Brandom.
Gehimnt Papendieck.
Willy Brauns.
Diti Wätmer.
Eufemia Breits.
Franz Papendieck W. Hausmann.
Ort der Handlung: Frey-Schloß-Teestraum im Hotel Imperator.
IV. Akt.
Otto der Bauer.
Walbert Mufenfett Otto Peters.
Franz Papendieck W. Hausmann.
Friedrich August.
Käthele. Georg Thies.
von Klemens W. Habenbach.
Wanda Hammer.
Schmidt. Jung. Kühn.
Eufemia Breits.
Ipreder M. Brandom.
Max Habemacher Willy Braune.
Gordula Käthele Grete Höder.
Anna. Eufemia Breits.
Thomas Kindelohr Marie Sebald.
Wälder.
Ort der Handlung: Empfangssaal einer eleganten Pension in Berlin.
Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2, 11 1/2.

Waschet nur mit Hydraulith!

Seife, härteste, seifigste, hellgelbe Kernseife.
Hocherl. erhältlich.

Flügel und Pianinos

in großer Auswahl
zur **Miete**
unter event. Veränderung geeigneter Miete beim späteren
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Anerkannt bestes Fabrikat!
Die tonvollsten der Welt.
147 cm lang
nur bei **Lüders, 9/10.**
Aelteste Handlung am Platze

Freitag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr:

Demonstrations-Vortrag

über
Das Gas im modernen Haushalt
im Saale der Volksschule an der Neuen Promenade.
Vorführung der Gaskoch- etc. Apparate — Kostproben.
Die Ausstellung moderner Gasapparate
ist täglich von morgens 11 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.
Die letzten öffentlichen Vorträge finden statt am 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.
Eintritt frei!
Die Verwaltung der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Auf unserer letzten Einkaufsreise hatten wir Gelegenheit,
Grosse Tüll- und Spachtelstoffe
sehr vorteilhaft einzukaufen
und bringen solche
zu enorm billigen Preisen
in Abschnitten von 2 bis 2 1/2 Metern zum Verkauf:

Tüllstoffe	Kupon à 2 bis 2 1/2 Meter, zur Bluse langend,	1 50
	per Kupon Mk. 2.65 2.35 2.25 1.95 1.75	
Spachtelstoffe	Kupon à 2 bis 2 1/2 Meter, zur Bluse langend,	2 85
	per Kupon Mk. 5.50 4.85 3.75 3.50	

Die Stoffe sind in einem unserer Schaufenster ausgestellt.

Schülerwerkstätten.

Der Unterricht beginnt nächsten Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, im Schulgebäude der Schillerstrasse; Kurse für Solistischer und Chorleiter, in der Wohnung für Kapellmeister. Das Unterrichtsgeld beträgt vierteljährlich 4 Mk. für Schüler je 3 Mk. Anmeldebüchlein sind in den Schulen und in den Werkstätten zu haben.
Der Vorstand der Schülerwerkstätten.
Direktor Dr. Schöten.



Lotte Weber
Radebeul-Dresden.
Weber's Carlsbader Kaffeeswürz
Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes u. beliebtes Kaffee-Verbesserungsmittel
Einzig echtes Originalprodukt, jedes andere ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Schönheit

verleiht schnell u. sicher echte Cosmos Seife
Placate an den Verkaufsstellen
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Automobilwerke
m. b. H.
Zwickau i. Sa.
Verkaufsstelle:
Halle'sche Automobil-Zentrale
G. m. b. H. Halle a. S. Grünstr. 31.
Seidenwolle, nicht einlaufend, nicht fälschd.
H. Schue Necht, Gr. Ziehmstr. 34.

Putter

mit
Henkel's Bleich-Soda.
Untertailen (gefärbt, Zeitlos, Weiss).
Größe Auswahl.
H. Schue Necht, Gr. Ziehmstr. 34.

Stannend billig!

und doch von feinsten Qualität sind die Seefische aus der
Nordsee,
Gr. Ulrichstrasse 55, Niederränge: Gr. Brunnenstrasse 65.

Seezachs ohne Kopf	19 Pf.	Radebeul ohne Kopf	19 Pf.
Brathellfische	19 Pf.	Echelrin	33 Pf.
Brathellfische	33 Pf.	Unterfrischfischeletten	60 Pf.
Scholle, groß	60 Pf.	Kofungen mittel	65 Pf.
Wangelin-Wälder alles fein	48 Pf.	Flusszander klein	100 Pf.
Flusszachs	115 Pf.	Flusszander groß	110 Pf.
Flusszachs im Wasser	120 Pf.		

Lebende Karpfen, Schleie, Aale.
Frische Nordsee-Krabben 1 Pfd. 50 Pfg.
Aus der Mähderei:
ff. Seehasen Stück 45 Pfg.
Strohbücklinge, Stück 5 Pfg.
Echte Kieler Sprotten 2 Pfd. 83 Pf.
hochfeine echte Schleibücklinge 3 Stück 25 Pf.
Hochfeine Matjes-Seringe
Stück 15, 20 und 25 Pfg.
Bestellungen für Freitag mittag werden nur bis Donnerstag abend angenommen. Tel. 3733 u. 127.

Fleisch! Fleisch!

Hausfrauen habet acht!

Ihr kauft zu teuer bei der Stadt,
denn **P. Kuhn's Fleischzentrale** verkauft bis auf weiteres
Rindfleisch zum Kochen à Pfd. 65-70 Pfg.
Gehacktes halb u. halb à Pfd. 80 Pfg.
Rindfleisch à Pfd. 80 Pfg.
Schweinefleisch à Pfd. 75 Pfg. u. m.
Schülerhof 19, am Markt.

Von Freitag, den 4. April folgt ein großer Transport prima hochtragender sowie neuankommender
Kühe
bei uns zum Verkauf.
Oberländer & Buchheim.
Halle a. d. S., Bellinstraße 10 (Auff. Hof).
Telephon 1118